

# [Texte]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **175 (1896)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-374154>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### Großartig.

Tante: „Nein, das ist schon herrlich, wie schnell heutzutage per Post Alles geht! Vorgestern erst hab' ich meinen Nichten Süßigkeiten geschickt und heute bekomme ich schon von meiner Schwester die Nachricht, daß sich die Kinder den Magen damit verdorben haben!“

### Verschiedene Auffassungen.

Sie: „Sag mal, liebes Männchen, ist das nicht ungerecht, daß ich so sparen muß, während Du Dir von Deinen sogenannten Vergnügungen gar nichts abgehen läßt?“ — Er: „Nein, mein Kind, das ist nicht ungerecht. Ich habe mit Dir eine reiche Partie gemacht und kann mir darum wohl etwas gönnen. Du aber hast einen armen Mann geheirathet und darum alle Ursache, sparsam zu sein.“

### Mißverständnis.

Mutter: „Da, Kind, hast Du den Korb und Geld; geh' zum Metzger nebenan und sieh, ob er Schweinsfüße hat.“ — (Nach einiger Zeit kommt das Kind mit leerem Korbe zurück.) Mutter: „Was ist, hatte er keine?“ — Kind: „Mutter, ich konnte es nicht sehen, er hatte Stiefel an.“

### Keine Ruhe.

Todtengräber (in dem Grabe stehend, an welchem er schaufelt): „Na, was gibt's denn Gut's alleweil?“ — Gerichtsvollzieher: „Nicht viel Gutes, ich soll bei Euch daheim pfänden und da müßt Ihr dabei sein!“ — Todtengräber: „Schwerebrett! Nicht mal im Grabe hat man seine Ruh'!“

### Netter Vergleich.

A.: „Eine gute Hand hat der Niedermaier! Neulich wird eine Sau auf der Regalbahn ausgespielt und wer gewinnt sie? Der Niedermaier!“ — B.: „Ja wer's Glück hat, führt die Braut heim!“

### Unerwartete Schlussfolgerung.

Lehrer: „Was ergibt sich aus dem Satz „Die Zeit ist flüchtig“ für eine Mahnung an Euch?“ — Schüler: „Daß wir auch flüchtig sein sollen.“

### Im Wirthshaus.



(12 Uhr 1 Minute Nachts.) Sie: „Alter, geh'n wir! Du hast schon genug getrunken.“ — Er: „Das war gestern! Aber heut' möcht' ich doch auch a paar Krügel trinken!“

### Versäumt.

In einer Gesellschaft erzählt eine Dame, daß sie mit ihrem Mann einen Bant gehabt, bei der Veröhnung aber, zur Erinnerung hieran, ein Bäumchen gepflanzt habe. „Siehst Du“, flüsterte die alte Frau Kantonsrath vorwurfsvoll ihrem Manne zu, „wenn wir das auch gethan hätten, was könnten wir jetzt für eine schöne Allee haben!“

### Schöne Aussicht.



Prinzipal (zu seinem Commis): „Seien Sie fleißig, halten Sie sich brav, wenn Sie so bleiben, können Sie bei mir sterben!“